

Der einhundertsevenundzwanzigste Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

am **Pfingstsonntag**
den 6. Juni 2022

Lied

„Komm, Heiliger Geist“ (446)

Einleitung und Begrüßung

Frohe Pfingsten wünsche ich Ihnen allen. Heute feiern wir das Fest, bei dem der Heilige Geist im Mittelpunkt steht. Lassen Sie uns die Fenster aufreißen, damit er Platz hat zu landen.

Doch der Geist fliegt da, wo er will, sagt die Heilige Schrift. Nötigen kann man ihn nicht. Ich frage mich immer, wie es da mit unseren Sakramenten steht.

Das Entscheidende ist bei allen, die *Epiklese*, das Herabrufen des Heiligen Geistes, ob bei der Taufe, der Eucharistie oder der Eheschließung. So kommen die Sakramente zustande.

Aber wie verhält es sich da, mit Ehen, die zur Hölle werden und die zerbrechen, mit Priestern, die Kinder missbrauchen, mit Bischöfen und Päpsten, die aus Machtkalkül die Scheiterhaufen entzünden. Ist da der Heilige Geist vorbeigeflogen?

Ich glaube wir müssen da schon ein wenig mittun. Es ist nicht Magie, das mit dem Heiligen Geist, es ist kein Automatismus. Es hat etwas zu tun mit Bewusstseinsänderung mit Bewusstseinsöffnung. Es ist wie mit dem Bild der Jungfrau wie es uns der Mystiker Meister Eckehart zeichnet. Man muss leer werden wie ein leeres Glas, damit der Geist sich in uns ergießen kann. Man muss dem Geist quasi die Landebahn frei räumen, allen Unrat beiseite tun, der im Wege steht.

Stellen wir diese Aufgabe in die Mitte unseres Lebens ...

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lied

„Komm Heiliger Geist“ (436)

Tagesgebet

Wir beten:

Atme in mir, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke.

Treibe mich, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue.

Locke mich, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe.

Stärke mich, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte.

Hüte mich, Du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere,
in Ewigkeit.

Amen

Pfingst-Lesung

aus der Apostelgeschichte (Apg 2, 1-11)

1 Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am selben Ort. **2** Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. **3** Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. **4** Und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. **5** In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. **6** Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. **7** Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? **8** Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: **9** Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, **10** von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, **11** Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Soweit die Worte der Lesung.

Lob sei Dir, Christus!

Halleluja

„Halleluja“ (207, 1 + 9)

Wir hören das

das Evangelium

nach Johannes (Joh 20, 19-23)

19 Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! **20** Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. **21** Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. **22** Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! **23** Denen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; denen ihr die Vergebung verweigert, denen sind sie verweigert.

*Soweit die Worte des Evangeliums. Sie sind Worte ewigen Lebens.
Lob sei Dir Christus!*

„Der Geist der Vergebung“

Predigt

Immer wieder werden Umfragen gemacht, was man in Europa noch über die eigentliche Bedeutung von Festen wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten weiß. Eine spannende Sache mit interessanten Ergebnissen. Dabei schneidet in der Regel das Wissen über Weihnachten noch verhältnismäßig gut ab.

Mit Ostern wird es da schon etwas schwieriger. „Da war doch mal was mit einem Hasen, oder?“ Aber trotzdem: Noch verhältnismäßig viele können Ostern als das Fest der Auferstehung identifizieren. Auf die Frage nach Pfingsten folgt nur noch Schweigen. Was aber wird an Pfingsten gefeiert? Nur Kirchgängern wissen etwas über Pfingsten zu sagen.

Ich will ja nicht den Teufel an die Wand malen, aber stellt euch mal vor jetzt gingen die Türen auf und ein Fernseheteam würde hereinstürmen und Ihnen ein Mikro unter die Nase halten und fragen: Was feiern sie eigentlich gerade? Der eine würde vielleicht sagen: Ja wir feiern das Fest des Heiligen Geistes oder das Fest der Ausschüttung des Heiligen Geistes. Eine andere Antwort könnte lauten: Pfingsten ist das Geburtsfest der Kirche. Vielleicht würde auch jemand meinen, Pfingsten sei das Fest der Sprachenvielfalt. Tja – was hätten Sie gesagt?

Ein wirklich guter Reporter aber würde die Frage ganz anders formulieren. Er würde fragen: Sagen sie mal, welche Bedeutung hat das Pfingstfest denn für sie als Christ ganz *persönlich*? Da muss man erst einmal schlucken und überlegen. Was Theologen und Exegeten über Pfingsten sagen, kann man in schlaun Büchern nachlesen und es gibt sogar eine theologische Disziplin, „die Pneumatologie“, die sich ausschließlich mit dem Heiligen Geist beschäftigt. Aber damit – mit diesen abstrakten Dingen – kann ich die Frage nicht beantworten, was den Pfingsten mir selbst bedeutet. Welche Botschaft des Pfingstfestes berührt mein Herz, beflügelt meine Gemeinde – was ist *mir*, was ist *uns* zu Pfingsten geschenkt worden?

Der Blick in das heutige Johannesevangelium kann uns zeigen, wie wichtig Pfingsten für uns werden kann, wie viel Freude und Befreiung, wieviel Entlastung und Aufatmen in der Pfingstbotschaft steckt – gerade für jene unter uns, die Last spüren und denen Angst ein ständiger Begleiter ist.

Während die anderen Evangelisten den Kampf Jesu gegen das Böse als linearen, historischen Prozess begreifen, so sieht Johannes die frohe Botschaft als ein inneres, ein innermenschliches und damit auch notwendig zwischenmenschliches Geschehen.

Und er sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben.

Die Fähigkeit zur Vergebung stellt Johannes dar als Frucht des Geistes. Aber was heißt Vergebung wirklich, wie sieht Vergebung aus, damit sie wirkt, uns berührt. Wie muss Vergebung aussehen – damit wir sie mit Pfingsten assoziieren.

Vergebung im johanneischen Sinne ist keine moralische Instanz, nichts was mit Gesetz und Gebot zu tun hat, nichts was unter Druck geschieht, aus Angst. Mit Vergebung ist hier auch nicht ein kirchlicher oder behördlicher Schiedsspruch gemeint im Sinne von Ablass oder Beichte. Nein Vergebung ist etwas, das Jesus uns in seinem Leben vorlebt, kein sakramentaler Ritualakt, sondern etwas Therapeutisches - etwas, was uns und unsere Welt nachhaltig verändert.

Jesu Frage lautete nie: Wie bekomme ich Recht vor dem anderen, sondern wie sehe ich selbst in seinem *Unrecht* noch seine Not. Ich möchte, dass du lebst, und

ich glaube, dass selbst die Dinge, die du falsch gemacht hast, so schlecht nicht gemeint waren, wie sie erscheinen können. Wenn du nur erst versuchst, weniger verzweifelt zu sein, weniger hilflos, weniger vor lauter Angst hin und her getrieben, völlig ratlos deinen eigenen Zielsetzungen gegenüber, dann kommt nach und nach dein Leben wie von allein ins Reine.

Jesu Verhalten, seine Zuneigung den Menschen gegenüber zeichnet sich in purem Verständnis aus. Vielleicht trifft das Wort *Vergebung* es nicht richtig, denn Vergebung ist immer noch mit dem Gedanken verbunden, schuldig zu sein und niederknien zu müssen aus Dankbarkeit für so etwas wie Gnade.

Niemand ist von Geburt aus schlecht, trägt das Böse in sich. Aber was ist es, das den Menschen bis zum Lasterhaften böse machen kann? Wir müssen nach Erklärungen fragen. Und jedes Verhalten hat seinen Grund.

Die Evangelien zeigen Jesus als einen Menschen, der tief in das Herz seiner Mitmenschen schaut, der nicht moralisiert und verurteilt, sondern jemand, der Verständnis aufbringt, mit Empathie dem Menschen begegnet. Er weiß um die Angst, die unsere Seele demoliert und menschliches Handeln in sein Gegenteil verzerrt. Es gibt Taten, die so unfassbar sind, dass sie aufhören, noch ein Verbrechen zu sein. Und dieser Gedanke lässt sich verallgemeinern. Immer dann, wenn Menschen etwas tun, das sich in schwerer Weise gegen bestimmte Gebote richtet, so können sie eigentlich nur seelisch schwer verletzt sein, so müssen sie innerlich zutiefst selbst Leidende sein. Nicht eine *noch* deutlichere Klarheit von Gebot und Strafvollstreckung kann in diesem Fall einem Menschen helfen, nur eine umso innigere Intensität der Liebe – „aphesis“ Vergebung.

Jesus verurteilt nicht, er haut nicht mit der moralischen Keule zu. Und er sagt uns: Die Frage ist nicht, wie wir die, die uns Böses tun, in die Hölle stoßen, sondern wie wir sie aus der Hölle, in der sie längst schon leben, herausführen können.

Das Kunststück, von dem die Ostergeschichte des Johannes-Evangeliums erzählt, besteht bildlich gesprochen darin, durch verschlossene Türen zu gehen – zuallererst zuzuhören und zu begreifen, dann Ängste zu nehmen, Vertrauen zu schaffen, Rettungsplanken zu legen. Jesus zeigte seinen Jüngern die Wundmale und wir heute müssen den Blick schärfen, sonst erkennen wir ihn nicht in den Gesichtern

derer, denen man das Leben aus der Hand genommen hat und schon als Kinder die Hände durchbohrte und festnagelte wie an ein Kreuz.

Durch verriegelte Türen trat Jesus in ihre Mitte. Zur Mitte zu gelangen - das heißt in diesem Sinne nichts anders, als zum Kern der eigentlichen Person vorzustößen, ihr Wertschätzung zu zeigen, ihr Würde zu geben, ihre Angst zu nehmen und weg zu blasen. Ein langer Weg dorthin - doch Jesus traut ihn uns zu. Wie der Vater mich gesandt, so schicke auch ich euch – ein Moment der Gleichartigkeit, der Gleichzeitigkeit, wie Jesus zu sein, geschickt von Gott.

Ich möchte eine jiddische Geschichte erzählen. Einige kennen sie vielleicht schon.

Es gab einmal einen jüdischen Rabbi, der auf besondere Weise Beichte zu hören pflegte. Er war berühmt für seine Art der Vergebung und deshalb kamen die Leute von weit her. Eines Tages, schwer gebeugt und gedrückt von Last seiner Schuld fand jemand den Weg zu des Rabbis Haus. Er klopfte an und man sagte ihm, der Rabbi sei nicht zu sprechen, er höre gerade Beichte. Also setzte sich der Mann im Warteraum und hörte von drinnen Joho und Gelächter. Schließlich vorgelassen fragte er den Rabbi, was denn da los gewesen sei, und der Rabbi erklärte ihm: Nun, ich hörte Beichte. Aber wie denn? Joho und Gelächter war doch zu hören. Ja, sagte der Rabbi, siehst du, so geht es: Die Leute kommen hierher und weinen und klagen und sind ganz zerknirscht unter ihren Sünden. Doch solange sie so tun, hängen sie noch an ihren Lasten und Lastern und werden sie nicht los. Sie winden sich in der Wollust der Reue und der Trauer über sich selbst, ja, sie akzeptieren sich desto eher, je mehr an Schuldgefühlen sie auf ihr Haupt laden. Doch eben deshalb verbleiben sie in ihren Fehlern und kommen von ihnen nicht los. Wenn sie aber anfangen, über sich nachzudenken, warum sie so waren, und beginnen, sich selbst zu verstehen, wenn sie also begreifen, wie überflüssig es wäre so fortzufahren, ja, wenn sie sich plötzlich fragen: Wie konnte ich denn damals so sein? Dann biegen sie sich vor Lachen, und schlagen sich auf die Schenkel vor Vergnügen, und dann, mein Sohn, haben sie es hinter sich.

Was ist Pfingsten für Euch? Das müssen wir jene fragen, die vom Zähneknirschen zum Lachen gekommen sind und sich heute auf die Schenkel schlagen vor Freude.

Amen.

Lied

„Der Geist des Herrn erfüllt das All“ (443)

Glaubensbekenntnis

Wenn ich meinen Glauben bekenne, es ausspreche, was mich trägt und hält und hoffen lässt, dann verbinde ich mich ganz bewusst mit allen, die Hoffnung und Zuversicht besitzen, wie ich. Das verbindet uns Christinnen und Christen weltweit und alle, die an diesem Gottesdienst teilnehmen.

Sprechen Sie nun das Apostolische Credo oder vielleicht können Sie folgendes alternative Glaubensbekenntnis mitsprechen:

**Wir glauben an dich, Gott.
aus deiner Hand kommen alle Dinge.
aus dir kann nichts fallen.
Aus deinem Plan kommen Glück und Leid.
Für uns und alle deine Geschöpfe.
In dich kehren wir zurück.**

**Wir glauben an Jesus, den Christus, unseren Bruder.
Er zeigt uns den Weg. Er steht uns bei.
Er zeigt uns dich als unseren Vater.
Er leidet unser Leid mit, und
er stirbt mit uns unseren Tod.
Er führt uns aus dem Tod ins Leben.**

**Wir glauben an den Heiligen Geist,
der uns erfüllt, wenn du ihn sendest,
der uns eint und zu deinem Volk macht.
Er tut uns das Herz auf für dein Wort.
Er ist das Licht, das unseren Geist erleuchtet,**

F ü r b i t t e n

Guter Gott, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an Dich.

1 Wir bitten Dich, Gott, für alle Christinnen und Christen auf der Welt: lass sie möglichst viel von der guten Kraft spüren, die in ihnen steckt und die Du ihnen mit auf den Weg gegeben hast. Sende Deinen erleuchtenden Geist.

Antiphon: Atme in uns Heiliger Geist (449, nur Kehrsvers) (nach jeder Fürbitte)

2 Wir bitten Dich, Gott, für die Menschen, die in ihrem Leben das Selbstvertrauen verloren haben: dass sie sich tragen lassen von jenem Windzug und Geist, der Dein Mittler und Helfer ist. Sende Deinen stärkenden Geist.

3 Wir bitten Dich, Gott, für alle Menschen, die folgenreiche Entscheidungen zu treffen haben: dass sie nicht allein von Nutzen und Profitdenken leiten lassen, sondern Sinn und menschliche Werte zu den Motiven ihres Handelns machen. Sende Deinen Geist des Mitgefühls.

4 Wir bitten Dich, Gott, für die christlichen Kirchen, die immer noch zu weit auseinander stehen und sich schwer tun mit anderen das Brot zu teilen: dass sie sich auf den Geist der Einheit einlassen und auch Andersdenkende lieben lernen. Sende Deinen Geist der Einheit.

5 Wir bitten Dich, Gott, für die Menschen, die in Anbetracht der Gewalt nicht mehr an Dich glauben können oder müde geworden sind für den Frieden zu beten: Zeige ihnen inmitten des Terrors Hoffnungsschimmer und schenke ihnen Zuversicht in deine Güte. Sende Deinen Geist der Hoffnung.

6 Wir bitten Dich für uns alle, die wir in diesem Netzwerk Gottesdienst zur Gemeinde verbunden sind: dass wir mit Leib und Seele jene Kirche sind, zu der Jesus uns berufen hat - einer freien Gemeinschaft, die sich ihrem Gewissen verpflichtet sieht und den Gedanken von Synodalität und Gerechtigkeit. Sende Deinen Geist der Begeisterung.

7 Wir bitten Dich an diesem Festtag für alle, die uns in Dein Reich vorausgegangen sind, insbesondere für Simon Steinmeier, für den wir Gedächtnis feiern. Drücke sie an Dein Herz und schenke ihnen das ewige Heil. Sende Deinen Leben spendenden Geist.

Guter Gott, wir danken Dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in Deine guten Hände. Denn allein Du kannst uns Heil und die Zukunft des ewigen Lebens schenken. Dafür danken wir Dir in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Amen.

Schlussgebet

Lasset uns beten, jeder für sich und alle füreinander:

Du, der über uns ist,
Du, der einer von uns ist,
Du, der ist - auch in uns;
dass alle Dich sehen - auch in mir,
dass ich den Weg bereite für Dich,
dass ich danke für alles, was mir widerfuhr.
Dass ich dabei nicht vergesse der anderen Not.
Behalte mich in Deiner Liebe,
so wie Du willst, dass andere bleiben in der meinen.
Es möchte sich alles in diesem meinem Wesen
zu Deiner Ehre wenden,
und möchte ich nie verzweifeln.
Denn ich bin in Deiner Hand,
in Ewigkeit
Amen

Schlusssegen

Komm, Heiliger Geist,
erfülle die Herzen Deiner Gläubigen,
entzünde in ihnen das Feuer Deine Liebe
und schenke uns Deinen göttlichen Segen.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiliger Geistes.
Amen.

Lasst uns bleiben in Gottes Frieden.
Preis und Dank sei unserm Gott.

Lied zum Abschied

„Du, Herr gabst uns Dein festes Wort“ (450)